

Leserbrief zum Artikel:

**Embryonenforschung: Über den Umgang mit menschlichem Leben.**

Dtsch Arztebl 2010;107 (10):A 438-40

Die verdienstvolle Arbeit zeigt, dass bisher zu einem grundlegenden Verständnis menschlichen Lebens etwas ganz Wesentliches fehlte: die Berücksichtigung des unmittelbaren wechselseitigen Handelns von Mann und Frau in ihrer alltäglichen und einzigartigen Beziehung („Welt“), welches die biologischen Abläufe (*in vivo* oder *in vitro*) überhaupt erst in Gang setzt, aus denen neues menschliches Leben hervorgeht.

Dieser elementare Mangel ist schwer verständlich. Dabei wäre er leicht zu beheben.

Seit längerem existiert nämlich in der phänomenologischen Soziologie eine wissenschaftliche Analyse und Beschreibung des Konstruktcharakters zwischenmenschlich aufgebauter und aufrecht erhaltener Wirklichkeiten einschließlich der Alltagswelt.<sup>1 2 3</sup> Sie sind das „zusammengesetzte Ergebnis vieler Handlungen vieler Handelnder“.<sup>4</sup>

Darin sind menschliche Erzeugnisse (Objektivationen) nach der „Theorie der doppelten Interpretationsmöglichkeit“ ganz allgemein auf zweierlei Weise zu deuten: als Erzeugnis und als Zeugnis des oder der Handelnden.<sup>5</sup>

Diese doppelte Interpretationsmöglichkeit gilt auch für den Menschen selbst; auch er ist ein menschliches Handlungsergebnis. Sein Organismus ist zum einen ein biologisches *Erzeugnis*, entstanden aus den sich komplementär ergänzenden biologischen Eigenschaften seiner Eltern. Zum anderen ist er ein *Zeugnis* der „konstituierenden Bewusstseinsakte“<sup>6</sup> der Handelnden bzw. Zeugenden in deren Lebenswelt, aus denen er hervorging. Der *Organismus* und das *Zeugnis*, für welches der Organismus mit Abschluss der Genombildung steht, sind die beiden konstituierenden Elemente des Menschen. Er ist eine biologische *und* eine lebensweltliche Wirklichkeit. Semiotisch formuliert ist der Mensch ein Zeichen bestehend aus einem materiellen Zeichenträger und einer immateriellen lebensweltlichen Bedeutung.

Unsere heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Grundstrukturen der Lebenswelt<sup>7</sup> und die immaterielle lebensweltliche Dimension des Menschen scheinen die Sichtweise Kants zu bestätigen, wonach Pflanzen und Tiere nur biologische Produkte („Gemächsel“) mit einem Marktpreis sind, während der Mensch einen „inneren Wert“ oder „Würde“ hat und Person ist. Was bedeutet dies für uns und unseren Umgang mit menschlichem Leben heute?

Prof. Dr. I. Schmid-Tannwald, München

---

<sup>1</sup> Lenz K.: Soziologie der Zweierbeziehung: Eine Einführung. Opladen: Westdeutscher Verlag 1998

<sup>2</sup> Berger P.L., Th. Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Frankfurt/M.: Fischer 2000 (17. Aufl.)

<sup>3</sup> Hitzler R., Th. S. Eberle: Phänomenologische Lebensweltanalyse. Zugänglich am 29.12. 2009 unter: [http://www.hitzler-soziologie.de/pdf/hitzler\\_2000b.pdf](http://www.hitzler-soziologie.de/pdf/hitzler_2000b.pdf)

<sup>4</sup> Luckmann Th.: Theorie des sozialen Handelns. Berlin New York, 1992, S. 4ff

<sup>5</sup> Schütz A., Th. Luckmann: Strukturen der Lebenswelt. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2003, S.367ff

<sup>6</sup> Schütz A.: Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Eine Einleitung in die verstehende Soziologie Frankfurt/M: Suhrkamp (2. Aufl.) 1981, S.186 ff

<sup>7</sup> Eberle, Thomas S.: Schütz` Lebensweltanalyse: Soziologie oder Protozoziologie?. In: Gelehrtenrepublik - Lebenswelt : Edmund Husserl und Alfred Schütz in der Krisis der phänomenologischen Bewegung. Wien : Passagen, 1993.-ISBN3-900767-77-7,S.293-320 siehe: <http://www.alexandria.unisg.ch/Publikationen/10025>

Leserbrief zu „Embryonenforschung“, Beitrag PD Dr theol. Sibylle Rolf (DÄBl. Heft 10 v. 12.3.2010)

Zunächst Dank an die Autorin für ihren Beitrag! Wie alles Lebendige ist auch das Mensch-Sein lebenslänglich ‚werdendes Sein‘. Jedes Werden hat einen Anfang, und dieser liegt beim Menschen bio-logisch am Punkt seiner Zeugung. Nach Kants Vernunftbegründung ist der Mensch von diesem Anfang an ‚kein Gemächsel‘, kein verfügbares ‚Ding‘. Das Leben im Embryo (und ‚Präembryo‘) bedeutet die Potenz, sich als dieser einmalige Mensch zu entwickeln. Dazu braucht er wie der Säugling, das Kleinkind, der Schwerstbehinderte oder Altersschwache eine fürsorgliche Mitwelt, und als Sozialwesen brauchen auch wir Erwachsene lebenslänglich die Andern, damit wir ‚werden‘ können. Daraus ergibt sich ‚selbstverständlich‘ die ärztliche Verantwortung für das bei der iVF entstehende Menschenleben. Die Separierung zwischen sog. vollwertigem und zweitklassigem Menschenleben ist die Urform der Inhumanität: Wer hätte die legitime (!) Definitionsmacht darüber, wer zum Kreis der Träger der Menschenwürde gehört und wer nicht? Selektion bedeutet Rechts-Anmaßung. Ethik aber ist die Suche der Freiheit nach Wahrheit, die ehrlich und nicht interessenbestimmt ist. Wann der Geist in den Menschen tritt, bleibt uns bislang ebenso verschlossen wie der Zeitpunkt seines Entschwindens am Lebensende: erst der Leichnam ist tot! Ärzten ist daher einzig der tutoristische Standpunkt angemessen: kein Jäger darf auf etwas sich Bewegendes am Waldrand schießen, bevor er nicht sicher ausgeschlossen hat, dass es ein Mensch ist (R. Spaemann). Persönlich halte ich das für vernünftig.

Dr. med. Dr. theol. h.c. Maria Overdick-Gulden, Trier